

Anlage 5 – TE bei leicht bis mittelschwer ausgeprägter Demenz

Beispiel: TE bei einer Patientin mit leicht bis mittelschwer ausgeprägter Demenz

Abteilung: »Lichthof«, das Wichernkrankenhaus, Fachkrankenhaus für Innere Medizin, Geriatrie und Rehabilitation in Berlin

Behandlungsrahmen: geriatrische frührehabilitative Komplexbehandlung

Alter: 76

Demenzschweregrad: leicht bis mittelschwer

Wohn- und Versorgungssituation: Die Patientin lebte alleine in eigener Wohnung. Da die häusliche Versorgung bei dem Unterstützungsbedarf im Alltag nicht mehr möglich war, wurde während des Krankenhausaufenthaltes die Entlassung in die stationäre Pflegeeinrichtung organisiert.

TE-Adressat: Mitarbeiter einer neu bezogenen Pflegeeinrichtung, gesetzlicher Betreuer.

Ort, Datum

Frau Z., wohnhaft ..., die sich vom ... bis zum ... in unserer stationären Behandlung befand.

Therapeutische Empfehlungen für die zukünftige Begleitung

Die im Folgenden geschilderten therapeutischen Empfehlungen richten sich an alle betreuenden Personen im Umfeld von Frau Z.

Im Rahmen der Behandlung von Frau Z. im Wichernkrankenhaus ergaben sich eine Reihe von Hinweisen und Anregungen, die zur Alltagsgestaltung und zum Umgang mit Frau Z. mit einbezogen werden können.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unterstützend zur Verfügung.

Umgang mit dem belastenden Umzug in eine vollstationäre Pflegeeinrichtung

Der Umzug in die stationäre Einrichtung belastet Frau Z. sehr stark. Sie kann nicht realistisch ermessen, dass eine häusliche Versorgung aktuell nicht möglich ist, und fühlt sich ungerecht behandelt. Aus diesem Gefühl heraus entwickelte sie sehr großes Misstrauen gegen die Betreuenden. Es ist sehr wichtig, Frau Z.

offen und freundlich zu begegnen und ihr positive Rückmeldung und persönliche Zuwendung zu geben, damit sie ihr Misstrauen abbauen kann.

Kommunikation

Frau Z. kann sich sprachlich gut ausdrücken, Wünsche äußern und das Gesagte relativ gut verstehen. Aufgrund ihrer Erkrankung kann sie teilweise die an sie gestellten Anforderungen nicht adäquat umsetzen. Sie profitiert sehr von strukturgebenden Anweisungen und Impulsgabe. Formulieren Sie Handlungsanweisungen kurz und klar.

Frau Z. zeigt sich oft etwas gereizt und unruhig, vor allem in der Nacht. Sehr wichtig sind für sie eine ruhige Atmosphäre, ein freundlicher Umgangston und positive Rückmeldungen.

Soziale Kontakte

Teilweise zog es Frau Z. vor, allein in ihrem Zimmer zu bleiben. Sie beschäftigte sich dann über längere Zeiträume mit dem Aufräumen ihrer Sachen. Zeitweise ließ sie sich aber gut in Gruppenaktivitäten einbinden.

Eine Teilnahme an Gruppen ist zu empfehlen. Achten Sie aber darauf, dass Frau Z. sich wohl und nicht über- oder unterfordert fühlt.

Besonders gut geeignete Aktivitäten

- *Gespräche führen/Gesprächsgruppen:* Frau Z. zeigt sich sehr offen und zugänglich für Gespräche mit biografischem Bezug. Zum Teil erinnert sie Gegebenheiten falsch oder ordnet sie zeitlich falsch ein. In Gesprächen waren auch Wortfindungsstörungen erkennbar. Biografisch verankerte Gespräche, ohne den Versuch, Fehler zu korrigieren, sind zu empfehlen.
- *Haushalt/Hauswirtschaft:* Frau Z. kann in hauswirtschaftliche Aktivitäten gut mit eingebunden werden. Teilweise braucht sie etwas Zeit und Hilfe, um Arbeitsgeräte (z. B. Gemüseschäler) richtig benutzen zu können, kann dann aber selbstständig weitermachen. Geben Sie ihr klare und gezielte Anweisungen und positive Rückmeldung. Sie stärken damit das Selbstwertgefühl von Frau Z.
- *Bewegungsspiele:* Frau Z. nahm an Bewegungsübungen im Sitzen in der Kleingruppe teil. Es fällt ihr vielfach schwer, die gezeigten Übungen umzusetzen. Abweichende Umsetzung kann toleriert werden, wobei Frau Z. auch teilweise von wiederholten Anleitungen und Hilfestellung profitiert. Tägliche Bewegung ist für Frau Z. sehr wichtig, da sie sehr viel motorische Unruhe zeigt. Eine regelmäßige Integration von Frau Z. in eine Bewegungsgruppe ist sehr zu empfehlen.
- *Singen/Musik hören:* Frau Z. nahm gerne an der Musiktherapie teil. Sie zeigte viel Freude beim Hören der alten Lieder und konnte teilweise die Texte

mitsingen. Auch musikalisch begleitete Entspannungsgruppen (z. B. Erzählung einer entspannenden Geschichte) genoss sie sehr.

- *Gesellschaftsspiele*: Mit Freude und Eifer beteiligte sich Frau Z. an Kommunikationsspielen, wie z. B. »Mensch ärgere dich nicht« oder einem Ratequiz. Sie kann die Regeln dabei gut umsetzen, benötigt teilweise aber Hilfe, z. B. wenn sie vergisst, mit welcher Spielfarbe sie gespielt hat.
- *Sortieren/Zusammenlegen*: Für Frau Z. ist Ordnung sehr wichtig. Oft sortierte sie im Zimmer ihre Sachen und räumte Gegenstände hin und her. Geben Sie Frau Z. auch im Alltag die Möglichkeit, auf diese Art »Ordnung« zu machen (z. B. zusammenlegen von Handtüchern, aufwickeln von Verbänden u. ä.).

Orientierung im Raum

Frau Z. hat Schwierigkeiten, sich im Raum zu orientieren, und findet ihr Zimmer oft nicht. Sie profitiert aber von Orientierungshilfen, wie z. B. einem besonderen Bild an der Tür.

Mobilität

Frau Z. ist mit dem Rollator mobil. Aufgrund ihrer Erkrankung vergisst sie häufig, diesen zu benutzen und ist dann sturzgefährdet.

Zur Erhaltung der Kraft und Muskulatur sowie zum Abbau von innerer und motorischer Unruhe ist ausreichende tägliche Bewegung für Frau Z. wichtig. Wir empfehlen begleitete Spaziergänge mit Rollator und die Einbindung in eine Gymnastikgruppe. Gut geeignet sind Bewegungsübungen im Sitzen. Frau Z. braucht dazu Ermutigung, persönliche positive Zuwendung und Anleitung.

Essen und Trinken

Frau Z. kann selbstständig essen und trinken. Die Speisen und Getränke sollten bereitgestellt werden. Achten Sie auf ausreichende Flüssigkeitsaufnahme, da Frau Z. oft vergisst zu trinken.

Im Namen des therapeutischen Teams
Diplompsychologin